

Servicebrief 132

»Mitgliederversammlung beschließt neue Struktur« FN und DOKR werden zu einem Verband.



Bei einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde einstimmig entschieden, dass die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) und das Deutsche Olympische Komitee für Reiterei (DOKR) zu einem Verband verschmelzen. Das für den Spitzensport zuständige DOKR wird in der FN aufgehen. Damit ist ein zentraler Meilenstein im Zuge der strategischen Neuausrichtung des Verbandes erreicht.

„Das ist ein überragendes Abstimmungsergebnis. Die Neuordnung unserer Strukturen ist ein wichtiger Schritt, um die Kräfte von FN und DOKR noch enger zu bündeln. Uns verbindet die klare Haltung für das Pferdewohl, für fairen Sport und für den Erhalt des Kulturgutes Pferd. Wir stehen gemeinsam für die Zucht, für den Basis- und Spitzensport mit Pferden. Mit der Verschmelzung schaffen wir dabei schlankere Strukturen, erhöhen unsere finanzielle Stabilität und vermeiden Doppelarbeit. Dass wir diesen Weg mit unseren Mitglieds- und Anschlussverbänden gehen, ist für mich ein starkes Zeichen: Gemeinsam gestalten wir die Zukunft des Pferdesports in Deutschland“, betonte Dr. Dennis Peiler, Vorstandsvorsitzender der FN im Rahmen der Mitgliederversammlung am 10. Dezember in Hannover.

Da es sich um einen Verschmelzungsprozess handelt, bleibt die Identität des DOKR mit den Olympischen Ringen erhalten. Der Leistungssport wird künftig im neuen Bereich Leistungssport/DOKR innerhalb der FN organisiert und behält seinen hohen Stellenwert.

Die strategische Neuorganisation wurde im Frühjahr 2025 angestoßen, nun ist sie beschlossen. Dies unterstreicht, wie fokussiert die Umstrukturierung des Verbandes vorangetrieben worden ist. „Unser Ziel ist es, mehr Einheit, Professionalität und Effizienz zu schaffen“, hob FN-Präsident Martin Richenhagen hervor. Hinter der Verschmelzung steht die Vision eines modernen Verbandes, der den Pferdesport zukunftssicher gestaltet – im Interesse der Pferde, der Menschen und aller, die sich täglich für die Pferde engagieren.

Ausdruck dessen ist die neue Marke „Pferdesport Deutschland“, die im Frühjahr 2026 offiziell vorgestellt wird. Auch während des Entwicklungsprozesses der Marke waren die Mitgliedsverbände in maßgebliche Entscheidungen eingebunden. Für ihr Engagement bedankte sich Dr. Dennis Peiler. FN-Präsident Prof. Martin Richenhagen betonte weiterhin: „Ich bin fest überzeugt: ‚Pferdesport Deutschland‘ ist weit mehr als ein neuer Auftritt. Diese Marke steht für unser Selbstverständnis: Wir sind eine Gemeinschaft. Wir stehen für Pferdesport mit Herz und Haltung. Wir handeln aus Liebe zum Pferd und im Dienst der Menschen.“

FN-News

- 1 FN und DOKR werden zu einem Verband
- 2 Ein Jahr Martin Richenhagen
- 4 Im Fokus: Sexualisierte Gewalt
- 5 Unsere Stimmen bewegen etwas
- 6 Neue Richterkennzeichnung ab Frühjahr 2026
Neue Jahresturnierlizenzen beantragbar
- 7 Die Neuerungen der APO 2026 im Überblick

Pferdesportvereine

- 9 Pferdesport ist weiter attraktiv – und wir wollen wachsen
- 10 Sportstättenförderung geht weiter

FNverlag

- 11 Neu im **FNverlag**

Pferdebetriebe

- 12 Weidehaltung im Winter – was wichtig ist
- 13 *IN* Betriebe haben Vorteile

FN-News

- 15 Chronische Atemwegserkrankungen beim Pferd
- 23 FN fordert umfassende Evaluierung der GOT

»Ein Jahr Martin Richenhagen« „Klarheit, Tempo und Teamgeist“



Seit einem Jahr agiert Martin Richenhagen als FN-Präsident. Ein Interview über wirtschaftliche Stabilität, Strukturreformen, Teamarbeit, sportliche Erfolge und seine Pläne für 2026.

Herr Richenhagen, Sie haben bei Ihrem Amtsantritt angekündigt, die wirtschaftliche Stabilität der FN zu sichern und das Haushaltsdefizit abzubauen. Welche Bilanz ziehen Sie nach einem Jahr?

Wir haben die Finanzen stabilisiert und drehen den Trend – trotz schwieriger Rahmenbedingungen und dem Wegfall unseres Hauptsponsors Agria. Nach dem Verlust 2023 von rund einer Million Euro konnten wir 2024 bereits wieder einen Überschuss von über 140.000 Euro ausweisen. Für 2025 liegt die Prognose im positiven Bereich.

Das bestätigt den eingeschlagenen Konsolidierungskurs mit Ausgabendisziplin, personellen Umstrukturierungen im Haus und Priorisierung der Kernaufgaben. Externe Prüfungen und eine offen kommunizierte Konsolidierung haben Vertrauen gegenüber unseren Mitgliedern geschaffen. Damit ist die Basis für neue Partnerschaften und Zukunftsinvestitionen gelegt.

Welche Zukunftsinvestitionen stellen Sie sich vor?

Unsere Anlage hier in Warendorf muss beispielsweise modernisiert und auch energetisch top aufgestellt werden. Das ist ein längerfristiges Projekt, zu dem wir bereits jetzt Gespräche mit Experten führen. Zudem möchten wir unsere Anlage künftig auch weiter öffnen.

Ein zentrales Thema Ihrer bisherigen Amtszeit ist die strukturelle Neuausrichtung und die geplante Verschmelzung von FN und DOKR. Welche Schritte wurden bereits umgesetzt?

Wir haben die strukturelle Neuausrichtung umgesetzt. Das bedeutet, dass die bisherige organisatorische Trennung zwischen der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) und dem Deutschen Olympiade-Komitee für Reiterei (DOKR) aufgehoben wurde und beide Organisationen in Zukunft unter einem Dach zusammengeführt sind.

Wir haben die Finanzen stabilisiert und drehen den Trend – für 2025 liegt die Prognose im positiven Bereich.

Die neue Marke, die daraus entsteht, steht für Pferdesport in Deutschland. Wir wollen einen Namen haben, den alle verstehen. Ab dem kommenden Frühjahr werden wir modern auftreten und gleichzeitig den gesamten Pferdesport in Deutschland ansprechen, den wir vertreten. Außerdem entstehen Synergien, die Kosten sparen. Beispielsweise benötigen wir künftig nur noch eine Wirtschaftsprüfung. Die neue Marke „Pferdesport Deutschland“ ist Teil eines umfassenden Strategieprozesses.

Über die Verschmelzung hat eine außerordentliche Mitgliederversammlung am 10. Dezember 2025 entschieden. Wir binden die Delegierten der Landesverbände, der Persönlichen Mitglieder und Stakeholder eng ein. Eine erste Resonanz auf unser neues Logo für die Marke Pferdesport Deutschland war sehr positiv.

Parallel gab es weitere Umstrukturierungen im Haus. Wir haben Ressort- und Teamleiter ernannt und die Führung gestrafft: Mit Wirkung zum 1. Oktober 2025 wurde Dr. Dennis Peiler zum Vorstandsvorsitzenden berufen. Der Vorstand wurde von vier auf drei Mitglieder reduziert. Mit diesen Maßnahmen bündeln wir Verantwortung und beschleunigen Entscheidungen.

Sie haben mehrfach betont, wie wichtig ein starkes Team ist. Wie haben Sie die Zusammenarbeit in der FN erlebt?

Was mich besonders beeindruckt hat, ist das Engagement und die Professionalität unserer Mitarbeitenden. In Warendorf arbeiten viele Experten, die sich teils schon Jahrzehnte für den Pferdesport einsetzen. Intern war die Neuaufstellung im Vorstandsteam ein wichtiger Schritt – mit klaren Zuständigkeiten, kurzen Wegen und gegenseitigem Vertrauen.

Außerdem freut mich die Dialogbereitschaft in der Basis: Unser offenes ‚Stallgespräch – Was nun, Herr Richenhagen?‘ geht im Januar bereits in die fünfte Runde. Der direkte Austausch hilft uns, Maßnahmen zu justieren und Vertrauen zu stärken.

Ein Höhepunkt im Jahreskalender waren die Al Shira’aa Bundeschampionate in Warendorf. Welche Bedeutung haben sie für die FN?

Die Al Shira’aa Bundeschampionate in Warendorf sind unser Schaufenster für Zucht, Ausbildung und Nachwuchsleistung. Wir haben talentierte und sehr gut ausgebildete Pferde gesehen. Die Zuschauerresonanz lag mit 40.000 Besuchern über dem Vorjahresniveau. Meiner Meinung nach waren es die erfolgreichsten Bundeschampionate aller Zeiten. In den vergangenen Jahren haben wir ungefähr 200.000 Euro Verlust gemacht, dieses Jahr ein Plus von über 100.000 Euro. Ein besonderer Dank geht hier an Dr. Klaus Miesner und Markus Scharmann. Damit haben wir unser Ziel, die Bundeschampionate in Eigenregie und mit einer schwarzen Null zu führen, übertroffen.

Wie ordnen Sie die Erfolge im internationalen Pferdesport ein?

2025 war sportlich außerordentlich stark: In Summe kommen wir – über Europameisterschaften, Weltmeisterschaften und Nachwuchs-Championate – auf rund 60 Medaillen. Andere Nationen kopieren nicht ohne Grund unser System. Es gilt das bestehende weiter auszubauen. Wichtig ist dabei, die Förderung und Sicherung von guten Pferden. Dafür sind auch die Besitzer entscheidend.

Worauf liegt Ihr Fokus für 2026?

2026 bedeutet für mich persönlich ein Rückzug aus dem operativen Geschäft, mich vollkommen der Rolle als Präsident zu widmen und Dr. Dennis Peiler das Feld zu übergeben. Ich freue mich auf ein spannendes Jahr, in dem wir unsere neue Marke einführen und sportliche Höhepunkte genießen dürfen – natürlich denke ich hier auch an die WM in Aachen. Gemeinsam wollen wir zeigen, wie fantastisch unser Pferdesport ist und wir uns für unsere Pferde einsetzen. Alles, was wir machen, passiert aus Liebe zum Pferd. Wir wollen unsere Werte Tierwohl, Fairness und die Erhaltung des Kulturguts Pferd noch stärker für alle sichtbar leben.

Die neue Marke „Pferdesport Deutschland“ ist Teil eines umfassenden Strategieprozesses.

fn-press/USC

»Im Fokus«

Sexualisierte Gewalt.



Den „Europäischen Tag zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch“ am 18. November nahm die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) zum Anlass, das Thema sexualisierte Gewalt im Pferdesport erneut in den Fokus zu rücken. Sexualisierte Gewalt ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, das auch im organisierten Sport und im Pferdesport vorkommt. Seit mehr als einem Jahrzehnt engagiert sich die FN für Prävention, Intervention und Aufarbeitung und treibt den Ausbau wirksamer Schutzstrukturen voran.

Ziel des Themenschwerpunktes ist es Betroffenen Mut zu machen, sich Hilfe zu holen. Im Sinne der Prävention sind aber auch Verantwortliche in Vereinen und Betrieben angesprochen. Es wird aufgezeigt, welche Maßnahmen vor Ort umgesetzt werden können, um den Pferdestall zu einem sicheren Ort für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu machen. Der Schwerpunkt beleuchtet zentrale Aspekte der Prävention und Intervention, stellt Unterstützungsangebote vor und gibt Einblicke in die Erfahrungen Betroffener.

Betroffenenperspektive im Mittelpunkt: Der FN-BetroffenenRat

Ein Schwerpunkt liegt auf der Arbeit des FN-BetroffenenRats, den die FN 2021 als erster deutscher Sportfachverband eingerichtet hat. Das Gremium besteht aus Menschen, die selbst sexualisierte Gewalt erlebt haben. Sie bringen ihre Expertise aus eigener Betroffenheit in die Weiterentwicklung der Schutzmaßnahmen ein und setzen wichtige Impulse für eine sensible und strukturierte Verbandsarbeit. Die Perspektive Betroffener bleibt im Verband eine unverzichtbare Grundlage für glaubwürdige und wirksame Präventions- und Interventionsstrukturen.

Safe Sport Code: Neue Strukturen für mehr Sicherheit

Mit der Einführung des Safe Sport Codes, der gemeinsam mit der Deutschen Sporthochschule Köln entwickelt und vom Deutschen Olympischen Sportbund verabschiedet wurde, hat die FN neue strukturelle Weichen zum Schutz vor interpersonaler Gewalt gestellt. Der Code erweitert den Gewaltbegriff auf alle Formen interpersonaler Gewalt – physische, psychische, sexualisierte sowie Gewalt durch Vernachlässigung.

Zur Umsetzung des Safe Sport Codes hat die FN einen interdisziplinär besetzten Safe Sport Ausschuss eingerichtet. Das Gremium begleitet künftig die Implementierung des Regelwerks und unterstützt die Weiterentwicklung von Standards und Maßnahmen im Pferdesport. Vertreterinnen und Vertreter des BetroffenenRates sind ebenfalls in den Ausschuss eingebunden.

Kooperation mit unabhängigen Beratungsstellen

Seit 2011 kooperiert die FN mit externen, unabhängigen Anlaufstellen für Betroffene.

Im Sinne der Prävention sind auch Verantwortliche in Vereinen und Betrieben angesprochen.

Aktuell besteht die Zusammenarbeit mit N.I.N.A. e.V., einer anonymen, kostenlosen und niedrigschwelligen Beratungseinrichtung für Betroffene sexualisierter Gewalt. Diese Struktur bleibt ein fester Bestandteil des FN-Schutzkonzeptes.

Studien zeigen die Notwendigkeit klarer Strukturen im organisierten Sport

Eine Untersuchung der Universität Ulm aus dem Jahr 2020 beziffert die Zahl der von sexua-

lisierter Gewalt im Breitensport Betroffenen auf rund 200.000 Menschen. Die „Safe Sport“-Studie von 2017 ergab, dass mehr als ein Drittel der befragten Leistungssportlerinnen und -sportler sexuelle Übergriffe erlebt hat. Vor diesem Hintergrund unterstreicht die FN erneut die Bedeutung einer konsequenten Präventionsarbeit und den weiteren Ausbau eines sicheren Umfelds für alle Menschen im Pferdesport.

fn-press

»Interview mit Mitglied im FN-BetroffenenRat« „Unsere Stimmen bewegen etwas.“

Seit 2021 hat die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) mit dem BetroffenenRat ein Gremium etabliert, das Betroffenen sexualisierter Gewalt im Pferdesport eine direkte Stimme gibt. Menschen, die eigene Erfahrungen mitbringen, arbeiten dort gemeinsam daran, Strukturen kritisch zu hinterfragen und wirksame Veränderungen anzustoßen. Auch Constantin Stark engagiert sich seit der Gründung im BetroffenenRat. Im Gespräch berichtet er, wie sehr ihn der Austausch im Gremium geprägt hat, welche Entwicklungen er als besonders bedeutsam erlebt – und weshalb er anderen Betroffenen Mut machen möchte, selbst aktiv zu werden.

Was hat Ihnen die Mitarbeit im BetroffenenRat persönlich oder für Ihr Engagement im Pferdesport bedeutet?

Constantin Stark: Für mich war das Engagement im BetroffenenRat sehr bewegend. Einerseits durch die Erfahrungen der anderen Mitglieder und den entstandenen Zusammenhalt zu einigen Mitgliedern des Rats. Ebenso war die Arbeit hilfreich, um entscheidende Strukturen in der FN zu verstehen und zu hinterfragen. Gemeinsam mit den anderen konnten wir die Besonderheiten des Pferdesports in Hinblick auf sexualisierte Gewalt herausstellen – etwas, das mir persönlich zu Beginn unserer Arbeit noch nicht so deutlich bewusst war.

Worauf sind Sie besonders stolz, wenn Sie auf die Arbeit des BetroffenenRates in den letzten vier Jahren zurückblicken?

Constantin Stark: Besonders stolz macht mich die gemeinsame Willensstärke einiger unserer Mitglieder, sich öffentlich zu zeigen und Betroffenheit eine Stimme und ein Gesicht zu geben. Unterstrichen durch die durchgeführten Aktionen haben die FN, aber speziell wir als Betroffene, einen großen Schritt für mehr Sichtbarkeit gemacht. Ich hoffe, das Engagement

aller Beteiligten wird weitergeführt, um mehr Bewusstsein in der Pferdewelt für dieses wichtige und emotionale Thema zu schaffen.

Was ermutigt Sie, anderen zu empfehlen, sich im BetroffenenRat zu engagieren – warum ist dieses Engagement wichtig?

Constantin Stark: Der soziale Einsatz, sich im BetroffenenRat zu beteiligen, ist einerseits sehr emanzipierend. Man kommt aus der passiven Rolle der Betroffenheit heraus und erhält die Möglichkeit, aktiv etwas zu bewegen, mit Menschen in Kontakt zu treten und mit den eigenen Erfahrungen einen Mehrwert im Sport zu schaffen. Andererseits bietet der Rat die Chance zum Austausch mit anderen Betroffenen und mit interessierten Personen, die lernen möchten, was verbessert werden muss. Mit dem Rat haben Betroffene die Möglichkeit, sich einzubringen, damit das Thema sexualisierte Gewalt nicht mehr nur von Außenstehenden betrachtet und besprochen wird, sondern Betroffene aktiv eingebunden werden und ihre Stimme einbringen können.

Für mich war das Engagement im BetroffenenRat sehr bewegend.

Das Gespräch führte Adelheid Borchardt.

»Mehr Sichtbarkeit und Transparenz«

Neue Richterkennzeichnung ab 2026.

Mehr als 1.000.000 Starts gibt es jährlich auf Turnieren in Deutschland. Die Reiter bereiten ihre Pferde auf Vorbereitungsplätzen auf den Start vor. Hier ist stets ein Richter zugeteilt, der Aufsicht führt. Nach der Auswertung eines wissenschaftlich begleiteten Pilotprojekts hat sich die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) gemeinsam mit den Landesverbänden und der Deutschen Richtervereinigung (DRV) nun dazu entschieden, Richter künftig noch deutlicher zu kennzeichnen.

Ab Frühjahr 2026 tragen Richter deutschlandweit eine Akkreditierung. Mit dem Ausweis, der gut sichtbar getragen wird, sollen Richter am Vorbereitungsplatz noch besser zu erkennen sein. Das ist aus verschiedenen Gründen sinnvoll: Zum einen ergab ein Pilotprojekt im Pferdesportverband Westfalen, dass sich die Kommunikation zwischen Reiter und Pferd noch weiter verfeinert, wenn Reiter wissen, welche Person als Richter am Vorbereitungsplatz verantwortlich ist und auch bei Fragen zur Verfügung steht. In dem Fall erhöht sich zudem die Aufmerksamkeit für das eigene Pferd noch stärker. Zum anderen hatte das Tragen einer Akkreditierung auch positive Effekte auf die Richter: Sie fühlten sich noch präsenter und hatten mehr positive Interaktionen mit den Reitern als ihre Kollegen, die in der Studie keine Akkreditierung trugen. Ebenso war es in der Studie für Zuschauer und Begleitpersonen leichter, den Richter zu identifizieren, um Rückfragen zu stellen. So soll es auch in Zukunft sein.

Begleitet wurde die Pilotstudie im Herbst 2023 von der niederländischen University Van Hall Larenstein. Eine Befragung von Reitern, Besuchern und Begleitpersonen ergab: Eine gut sichtbare Akkreditierung verbessert die Kommunikation, schafft Vertrauen und sorgt für ein

transparentes und vertrauenswürdiges Umfeld. Die Präsenz der Richter am Vorbereitungsplatz soll so noch weiter hervorgehoben werden. Zugleich ist es gelebte Praxis, dass Richter die Prüfungsvorbereitung beaufsichtigen, mit Reitern im Austausch stehen und eingreifen, wenn dies situationsbedingt erforderlich ist.

„Auf größeren Turnieren hat sich bereits gezeigt, dass durch eine erkennbare Kennzeichnung der Verantwortlichen mehr Transparenz gegeben ist und Bedenken oder Zweifel am angemessenen Handeln sehr schnell geklärt werden können. Damit funktioniert die Kommunikation zwischen Reitern, Trainern und Richtern, sowie bei Bedarf mit den Zuschauern deutlich besser. Ob es ein Schild, eine Akkreditierung oder ein identifizierbares Kleidungsstück ist, spielt dabei keine entscheidende Rolle“, unterstreicht Thies Kaspereit, Leiter der Ausbildung bei der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN), die Idee hinter der neu eingeführten Akkreditierung.

Die Landesverbände und die Deutsche Richtervereinigung verantworten die Initiative für mehr Transparenz und eine verbesserte Sichtbarkeit der Richter auf Turnieren gemeinsam mit der FN.

fn-press/sag

Mit dem Ausweis sollen Richter am Vorbereitungsplatz noch besser zu erkennen sein.

»Neue Jahresturnierlizenzen können beantragt werden«

„Start frei“ für das Turnierjahr 2026.

Der Jahresturnierabschluss ist beendet. Auf der Nennungsplattform www.nennung-online.de können die Jahresturnierlizenzen für das Turnierjahr 2026 beantragt und Fortschreibungen vorgenommen werden.

Inzwischen sind auch die ersten Ausschreibungen für das kommende Jahr bei Nennung-

Online veröffentlicht. Alle bisherigen Nutzer wurden auch über eine entsprechende E-Mail-Benachrichtigung informiert. Wer bislang noch keine Jahresturnierlizenz hatte und diese jetzt für 2026 beantragt, kann damit auch noch in den letzten Wochen des Jahres 2025 starten.

fn-press/evb

»APO 2026«

Die Neuerungen im Überblick.



Zum 1. Januar 2026 tritt die überarbeitete Ausbildungs- und Prüfungs-Ordnung (APO) der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) in Kraft. Das bekannte „rote Buch“ bildet die Grundlage für die gesamte Ausbildung im Pferdesport – von der Basis bis zum Leistungssport. Ob Reiter, Fahrer, Voltigierer, Trainer, Turnierfachleute oder Pferdesportvereine und -betriebe – in der APO sind Qualifikationen auf unterschiedlichem Niveau für die verschiedenen Zielgruppen geregelt. Die Neuerungen in der Ausgabe 2026 sollen dazu beitragen, den Einstieg in den Pferdesport zu erleichtern – vom Reiten lernen über den Tumiersport bis hin zur Trainer- und Richterlaufbahn. Die Ausbildungs- und Prüfungs-Ordnung (APO) 2026 ist ab sofort im FNverlag erhältlich. Das sind die Neuerungen im Überblick:

Neue Trainerqualifikation für den Basisbereich: Trainer C – Einstieg in den Pferdesport

Mit dem neuen „Trainer C – Einstieg in den Pferdesport“ ist in der APO 2026 eine praxisnahe Qualifikation entstanden für alle, die Menschen behutsam und kompetent an den Pferdesport heranführen und mit Einsteigern arbeiten möchten. Ziel ist es, Trainer auszubilden, die Einsteigern den ersten Kontakt zum Pferd ermöglichen und die Faszination des Pferdesports erlebbar machen. Die Teilnehmenden lernen, Kinder und pferdebegeisterte Menschen von den ersten Erfahrungen an zu begleiten und ihnen ein breites Spektrum an Fähigkeiten zu vermitteln: vom Umgang mit dem Pferd und

theoretischen Grundlagen der Reit- und Voltigierlehre, über Bodenarbeit bis hin zu Schulungen auf dem Pferd mit Voltigiergurt oder Sattel. **Mehr zum neuen „Trainer C – Einstieg in den Pferdesport“ erfahren...**

Neue Abschlussformen in der Trainerausbildung

Neben der klassischen Abschlussprüfung mit Benotung sind künftig bereits ab der Trainerstufe C alternative Formen der Lernerfolgskontrolle möglich. Das Wissen wird hier lehrgangsbegleitend überprüft, im Mittelpunkt steht die Gesamtentwicklung der Teilnehmenden statt einer reinen Momentaufnahme am Prüfungstag. Der Trainer B kann bereits seit der

Ziel ist es, Trainer auszubilden, die Einsteigern den ersten Kontakt zum Pferd ermöglichen.



APO 2020 über alternative Lernerfolgskontrollen abgeschlossen werden – mit der neuen APO wird dieser Weg nun auch für die Stufe C geöffnet. Zukünftig können alle Trainerlehrgänge der Stufen C und B durch eine klassische Prüfung, über alternative Lernerfolgskontrollen oder eine Kombination aus beidem abgeschlossen werden. Die jeweilige Abschlussform wird für jeden Lehrgang bereits in der Ausschreibung angegeben, damit sich Interessierte gezielt für ihr bevorzugtes Modell entscheiden können. **Mehr zu den neuen Abschlussformen in der Trainerausbildung erfahren...**

RA 5 und RA 4 werden zu Turniersportabzeichen

Auch in der Abzeichenstruktur des Pferdesports gibt es eine Neuerung: Die Reitabzeichen 5 und 4 heißen in der APO 2026 nun Turniersportabzeichen Klasse A und Turniersportabzeichen Klasse L. Die neuen Namen sollen auf den ersten Blick zeigen, welches Abzeichen für welche Prüfungsklasse Voraussetzung ist. Denn grundsätzlich werden im Turniersport nur zwei Abzeichen benötigt: Das Turniersportabzeichen Klasse A (RA 5) für den Einstieg in die Klasse A sowie das Turniersportabzeichen Klasse L (RA 4) für den Start in Prüfungen der Klasse L. **Mehr zu den Turniersportabzeichen erfahren...**

Neue Wege in die Richterlaufbahn

Im Bereich der Richterausbildung sollen neue Qualifikationen dazu beitragen, den Einstieg in die Richterlaufbahn zu erleichtern. So wird künftig neben der bisherigen Grundrichterausbildung, die Dressur und Springen gleichermaßen abdeckt, auch eine Spezialisierung möglich sein. Mit dem neuen „Schwerpunktrichter“ können Turnierreiter, die mindestens drei Erfolge in der Klasse M** vorweisen können, ab 2026 wählen, ob sie ihre Richterausbildung in der Disziplin Dressur oder Springen absolvieren möchten. Neu ist auch der Richter Reiten mit Schwerpunkt Vielseitigkeit, der Vielseitigkeitsprüfungen bis zur Klasse A richten darf. Bisher war der Einstieg in die Richterlaufbahn Vielseitigkeit nur über die Grundrichterprüfung Dressur/Springen mit anschließender Prüfung zum Vielseitigkeitsrichter möglich. Und auch im Voltigieren erweitert sich das Angebot: Der neue „Richter Vorbereitungsplatz Voltigieren“ berechtigt dazu, die Aufsicht auf dem Vorbereitungsplatz zu übernehmen – ohne selbst an der Beurteilung oder Benotung in den Prüfungen beteiligt zu sein. **Mehr zu den neuen Qualifikationen in der Richterausbildung erfahren...**

Die neuen Namen sollen auf den ersten Blick zeigen, welches Abzeichen für welche Prüfungsklasse Voraussetzung ist.

fn-press/mlj

»Mitgliederentwicklung 2025« „Pferdesport weiter attraktiv“

Es lernen wieder mehr Kinder reiten – im Reitverein. Und doch stehen Vereine vor Herausforderungen. Während viele Sportarten vom bundesweiten Trend zur Vereinsmitgliedschaft profitieren, zeigt sich die Entwicklung im Pferdesport differenzierter. Ein Interview mit Dr. Dennis Peiler, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN), über aktuelle Zahlen, Hintergründe und Perspektiven für die Zukunft.

Wie entwickeln sich die Mitgliederzahlen im Pferdesport?

Dr. Dennis Peiler: Unsere Mitgliederzahlen sind insgesamt stabil, mit einem leichten Rückgang auf rund 658.000 Mitgliedschaften. Wichtig ist dabei: Wir bleiben unverändert unter den TopTen der größten Sportverbände im DOSB, wie im Vorjahr auf Platz neun. Das zeigt, dass der Pferdesport weiterhin attraktiv ist. Kleine Schwankungen entstehen auch durch Meldeverhalten und regionale Unterschiede – man darf hier nicht jede Zahl überbewerten. Was uns freut: Wir haben ein Plus bei den Kindern und Jugendlichen unter 14 Jahren, allerdings nur bei den Mädchen. Insgesamt ist die Nachfrage nach organisierten Sportangeboten in Deutschland im vergangenen Jahr gewachsen. Der DOSB verzeichnet mit mehr als 29 Millionen Menschen einen Mitgliederrekord. Da hinterfragen wir uns auch, warum der Trend bei uns nicht genauso ankommt.

Wie erklären Sie sich diese Entwicklung?

Es gibt mehrere Aspekte: Die Freizeitgewohnheiten haben sich insgesamt verändert. Flexible Angebote sind attraktiver denn je. Wer sich für den Pferdesport entscheidet, gar ein eigenes Pferd hat, übernimmt Verantwortung für ein anderes Lebewesen. Ein Pferd braucht Bewegung, Futter, Sozialkontakte zu Artgenossen und vieles mehr. Das ist eine große Verpflichtung, die manche heute nicht mehr eingehen wollen. Zum anderen spüren die Vereine und ihre Mitglieder die steigenden Kosten für Haltung, Futter, Pflege und tierärztliche Behandlungen. Das belastet viele und macht nicht nur den Einstieg in den Pferdesport für manche schwieriger. Auch deshalb setzen wir uns für eine umfassende Evaluierung der GOT ein und hinterfragen die Verbindlichkeit der GOT. Unser Ziel dabei ist eine echte Erleichterung für alle Pferdehalter, Pferdezüchter und Pferdesportler.

Zugleich ist es so, dass die Begeisterung für das Pferd weiterhin ungebrochen ist. In Deutschland gibt es mehr als elf Millionen Menschen, die sich für den Pferdesport interessieren.

Sehen Sie regionale Unterschiede in der Mitgliederentwicklung?

Einige Regionen bleiben nahezu stabil, manche haben ein leichtes Wachstum, andere verzeichnen Rückgänge. Das hängt stark von lokaler Infrastruktur, Vereinsangeboten und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ab. Auch das Geschlecht spielt eine Rolle: Der Mitglieder rückgang betrifft in großen Teilen Männer, während Mädchen und Frauen weiterhin stark vertreten sind. Das zeigt uns, dass wir noch mehr gezielte Angebote schaffen müssen, die Jungen genauso begeistern. Wenn ein Verein 30 Mädchen auf der Warteliste hat, wird er natürlich gezielt auf diese Zielgruppe eingehen. Jungen zu gewinnen und zu begeistern ist das eine, sie im Laufe der Schulzeit zu halten. Das ist die Herausforderung.

Was macht den organisierten Pferdesport attraktiv – gerade in Zeiten steigender Kosten und anderer Freizeitangebote?

Die Vereine bieten viel mehr als Wettkampfsport: Zusammenhalt, Ehrenamt, Versicherungsschutz, kostengünstige Angebote durch öffentliche Unterstützung und die Möglichkeit, Teil einer großen Gemeinschaft zu sein. Zudem stehen die Vereine für die Interessen von Pferdesportlerinnen und Pferdesportlern ein. Als Dachverband setzt sich die FN aktiv für den Erhalt des Kulturguts Pferd, das Wohl des Pferdes, das Ausreiten in der Natur, Gesetzgebungen und das Ehrenamt ein. Das alles zusammen macht den organisierten Sport attraktiv, und diese Werte kann man nicht allein in Zahlen messen. Auf der anderen Seite haben wir im Vergleich zu vielen anderen Sportarten eine Besonderheit:

Die Begeisterung für das Pferd ist weiterhin ungebrochen.

Vereine bieten viel mehr als nur Wettkampfsport.

Pferdesportvereine

Um zu reiten, braucht man keine Mitgliedschaft in einem Verein. Eine Vielzahl an Pferdebetrieben macht das ebenfalls sehr kompetent.

Welche Maßnahmen ergreifen Sie, um Vereine zu unterstützen und die Mitgliederbasis zu sichern?

Gemeinsam mit unseren Landesverbänden setzen wir auf gute Beratung, Ausbildung und Förderangebote. Bei den Landesportbünden und den Landesverbänden gibt es sehr gute Beratungsangebote, wie unser Sport noch attraktiver werden kann. Zugleich wird die Qualifizierung von Trainerinnen, Trainern und Ehrenamtlichen gefördert – ohne engagierte Menschen vor Ort funktionieren Vereine nicht. Es gilt zielgruppenspezifische Veranstaltungen und Angebote zu schaffen, um unterschiedliche Altersgruppen und Interessen gezielt anzusprechen. Kooperationen mit Kitas und Schulen können für Vereine ein Schlüssel sein, um Kinder früh für den Pferdesport zu begeistern und langfristig zu binden.

Zudem haben wir mit „100 Schulpferde plus“ eine deutschlandweite Initiative gestartet. Ziel ist es, den Kauf von mindestens 100 neuen Schulpferden zu fördern und zusätzlich über

1.000 weitere Unterstützungsleistungen bereitzustellen – von Futter und Ausrüstung über Betriebsberatung bis hin zu Trainer-Ausbildungen. Damit wollen wir die Basis des Pferdesports stärken und sicherstellen, dass Reitschulen auch künftig attraktive Angebote für Einsteiger machen können.

Wir wissen, dass wir sehr gute Vereine haben, die Menschen anziehen. Es kommt auf die Menschen vor Ort an.

Wie sehen Sie die Zukunft des organisierten Pferdesports?

Die Vereine bleiben das Rückgrat unseres Sports. Wer bereit ist, moderne Angebote zu entwickeln, wird auch in Zukunft erfolgreich sein. Pferdesport ist attraktiv – und wir wollen wachsen, zukunftsorientiert und innovativ bleiben. Unsere Aufgabe als Dachverband ist es, unsere Landesverbände mit ihren Vereinen dabei zu unterstützen, ihre Angebote weiterzuentwickeln und ihre gesellschaftliche Bedeutung zu sichern. Vereine ermöglichen einen vergleichsweise leichten Zugang zum Pferd. Sie sind die Basis unseres Sports. Sie führen Kinder niederschwellig an das Pferd heran und vermitteln die Liebe zum Pferd.

fn-press/sag

Es gilt zielgruppenspezifische Veranstaltungen und Angebote zu schaffen.

»Auch Reitvereine können profitieren« Sportstättenförderung geht weiter.

Der Bund plant, die Förderung des Sports weiter auszubauen. In der Bereinigungssitzung des Haushaltsausschusses haben die Abgeordneten der Koalition den Bundeshaushalt 2026 mit mehreren Änderungen beschlossen. Auch der Sport profitiert deutlich von den neuen Beschlüssen.

Für das Bundesprogramm „Sanierung kommunaler Sportstätten“ wird eine weitere Tranche von 333 Millionen Euro als Verpflichtungsermächtigung freigegeben. Damit stehen in den nächsten Jahren insgesamt 666 Millionen Euro für dieses neue Programm zur Sportstättenförderung zur Verfügung. „Auch für einen Reitverein kann es sich durchaus lohnen, sich mit diesem Thema zu beschäftigen, erklärt Thomas Ungruhe, Leiter Pferdesportentwicklung bei der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN). „Allerdings ist das Vorgehen nicht ganz unkompliziert, wenn die Vereine sich dazu erst mit ihrer Kommune abzustimmen müssen und der Antrag dann über die Kommune gestellt werden muss“.

befürchtet Ungruhe. Er gibt Vereinen den Tipp, dass der Vereinsvorstand möglichst zeitnah mit der Kommune sprechen und diese von seinem konkreten Förderprojekt überzeugen sollte, dann könne die Kommune den Förderantrag stellen.

Das Förderportal des Bundesprogramms „Sanierung kommunaler Sportstätten“ ist noch bis zum 15. Januar 2026 geöffnet. Die Formularerstellung lässt sich unter BMWBS - Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung finden.

Quelle: DOSB/fn-press

»Praktische Hinweise und Ausbildungstipps« Vom Anreiten bis zur Piaffe.

Das Buch ist ein Leitfaden über die Basics der Pferdeausbildung bis hin zu spezifischen Dressurlektionen. Dabei spielt für den Autor Michael Thieme die Balance eine Schlüsselrolle. Balance als Gleichgewicht, in dem sich Reiter und Pferd während der gesamten Ausbildung befinden müssen. Balance als richtiges Maß zwischen Verständnis, Einfühlungsvermögen und dem richtigen Maß an Durchsetzungsvermögen. Und das Finden einer Balance bei den an das Pferd gestellten Ansprüchen.

Auf dieser Grundlage bietet der Autor ebenso Lösungsansätze für Probleme in der täglichen Arbeit mit dem Pferd.

Das Buch „Vom Anreiten bis zur Piaffe“ kostet 27,00 €.



»Ausbildung von Pferden mit Exterieurmängeln« Steile Schulter, kurzer Rücken und Co.

Jedes Pferd ist einzigartig – und nur die wenigsten sind anatomisch „perfekt“. Doch gerade diese körperliche Individualität stellt Reiter oft vor besondere Herausforderungen. Steile Schulter, kurzer Rücken und Co. ist das Standardwerk für alle, die ihre Pferde auch unabhängig vom Exterieur gesund, leistungsbereit und mit Freude ausbilden wollen.

Präzise Erklärungen, viele Fotos und Skizzen und vielseitige Übungen machen dieses Buch zu einer einzigartigen Kombination aus Theorie und praktischen Trainingslösungen: verständlich erklärt, fachlich fundiert und umsetzbar für alle Pferdesportler.

Das Buch „Steile Schulter, kurzer Rücken und Co.“ kostet 25,00 €.



»Kreativ und vielseitig gestalten« Kinderreitunterricht.

„Kinderreitunterricht – kreativ und vielseitig gestalten“ richtet sich bevorzugt an Ausbilder, die sich der Basisausbildung von Kindern widmen. Es zeigt sowohl eine kindgemäße Heranführung an den Reitsport als auch einen systematischen Aufbau eines kindgerechten Trainings auf. Dabei wird der individuellen kindlichen Entwicklung ebenso Rechnung getragen wie den notwendigen fachlichen und persönlichen Anforderungen an den Reitausbilder.

Vor dem Hintergrund, dass heutzutage viele Kinder bereits motorische Defizite aufweisen, gilt im Kinderreitunterricht eine vielseitige Schulung der grundlegenden Bewegungsformen als notwendiges Fundament für ein sich anschließendes systematisches reitsportspezifisches Training.

Das Buch „Kinderreitunterricht – kreativ und vielseitig gestalten“ kostet 28,90 €.



»Kalte Jahreszeit«

Weidehaltung im Winter – was wichtig ist.



Die meisten Weidetiere kommen gut mit unterschiedlichen klimatischen Verhältnissen zurecht – vorausgesetzt natürlich, sie sind gesund und haben eine gute Körperkondition. Pferden beispielsweise machen große Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht nichts aus und Wiederkäuer fühlen sich erst bei vier Grad Celsius so richtig wohl. Doch zwei Sachen mögen alle Tiere nicht: Wind und Nässe. Wer die Tiere auch im Winter auf der Weide hält, selbst wenn es nur tageweise ist, sollte einiges beachten. Dr. Mona Schütz, Leiterin des Dezernats für Veterinärwesen und Verbraucherschutz im Regierungspräsidium (RP) Gießen, gibt Tipps, worauf Halterinnen und Halter achten müssen, damit es ihren Tieren gut geht.

„Die ganzjährige Weidehaltung kann bei gutem Management eine sehr tierschutzgerechte Haltungsform darstellen und hilft in besonderem Maße, die Bedürfnisse der Tiere nach ausreichend Bewegung, Sozialkontakt und frischer Luft zu erfüllen“, betont Schütz, selbst Tierhalterin. Doch so schön das im Winter ist: Es reicht nicht aus, die Tiere – mindestens zwei pro Art – einfach auf eine umzäunte Weide zu stellen. Je mehr Zeit sie dort verbringen, desto wichtiger ist ein geeigneter Schutz vor Wind und Nässe.

Weitläufige Weidefläche

Werden Tiere durchgängig auf der Weide gehalten, so ist ein Witterungsschutz unerlässlich. „In der Regel sollte es sich hierbei um eine stationäre oder mobile Hütte handeln, die groß ge-

nug ist, dass sich alle Tiere der Herde dort unterstellen und eine trockene, weiche und wärmeisolierende Liegefläche aufsuchen können“, rät die Fachtierärztin für Tierschutz. In trockenen Perioden könnten gegebenenfalls Hecken oder Tannen diese Anforderungen erfüllen, Laubbäume im Winter aber nicht. Doch bevor eine Hütte errichtet oder aufgestellt wird, sollten sich die Halter bei der Unteren Naturschutzbehörde oder aber der jeweiligen Kommune informieren, was an dieser Stelle erlaubt ist und was nicht.

Weidefläche im Winter

Wichtig sei auch, dass die Weidefläche weitläufig genug ist, damit die Tiere besonders verschlammten Stellen ausweichen können. Denn je matschiger die Fläche, desto größer ist die Gefahr, dass sie tief einsinken, das Fell

Ein geeigneter Schutz vor Wind und Nässe ist wichtig.

nass und schmutzig wird und damit nicht mehr ausreichend isolieren kann. Um das an häufig genutzten Stellen, etwa rund um die Fressstelle, zu verhindern, hilft eine Befestigung um die Raufe herum oder ein regelmäßiges Versetzen derselben.

Apropos Futter: Wenn der natürliche Bewuchs nicht ausreicht, muss genügend gutes Futter angeboten werden, an das alle Tiere gelangen können. Auch die Wasserversorgung muss sichergestellt werden. „Dies stellt gerade dann eine große Herausforderung dar, wenn die Temperaturen längerfristig unter den Gefrierpunkt fallen und das Wasser auf der Weide einfriert. Oder wenn die Zufahrt zu den Weiden bei nasser Witterung schwierig ist“, sagt RP-Tierärztin Schütz.

Unerlässlich ist es, mindestens einmal täglich bei seinen Tieren nach dem Rechten zu sehen – und das nicht nur im Winter. In der kalten

Jahreszeit kommt allerdings erschwerend hinzu, dass die Tage kurz sind und die Halter gerade bei anderweitiger Berufstätigkeit unter der Woche häufig nur im Dunkeln auf der Weide sind. „Auch das ist von Haltern zu bedenken, wenn sie eine Weidehaltung im Winter beabsichtigen“, betont die Fachtierärztin. „Gelingt es jedoch, die Bedürfnisse der Tiere zu erfüllen, dann stellt die Weidehaltung auch im Winter eine tierschutzkonforme Haltung dar und ist ein wahrer Zugewinn für die Tiere.“

Hilfestellung für den tierschutzkonformen Umgang mit Tieren auf der Weide geben das Tierschutzgesetz, die Tierschutznutztierhaltungsverordnung und diverse Leitlinien zur Haltung von Tieren. Weitere Informationen gibt es auch bei den Fachleuten des Regierungspräsidiums (veterinaer@rpgi.hessen.de) oder bei den Veterinärämtern der Landkreise.

Quelle: rp-gießen.hessen.de

Werden die Bedürfnisse der Tiere erfüllt, stellt die Weidehaltung auch im Winter einen wahren Zugewinn für die Tiere dar.

»/N Betriebe haben Vorteile«

Vergünstigungen der Kooperationspartner.

- bis zu 26 % Rabatt auf eine Auswahl an Fahrzeugen der aktuellen Mazda Motors (Deutschland) GmbH-Modellpalette
- bis zu 23 % Rabatt auf eine Auswahl an Fahrzeugen der aktuellen KIA-Modellpalette
- bis zu 24,5 % Rabatt auf eine Auswahl an Fahrzeugen der aktuellen HYUNDAI-Modellpalette
- bis zu 32,5 % Rabatt auf eine Auswahl an Fahrzeugen der aktuellen Nissan-Modellpalette
- bis zu 16 % Preisnachlassempfehlung auf Neufahrzeuge der MITSUBISHI MOTORS Deutschland GmbH
- bis zu 15 % Preisnachlassempfehlung auf eine Auswahl von Neufahrzeugen der Jaguar Land Rover Deutschland GmbH
- bis zu 29 % Rabatt auf Fahrzeuge der Toyota Deutschland GmbH
- 7 % Preisnachlassempfehlung auf Neufahrzeuge „ORA Funky Cat“ der O! Automobile GmbH
- Sonderkondition auf eine Auswahl an Produkten des FNverlages
- bis zu 15 % Preisnachlass auf Hindernisprogramm sowie auf Zubehörteile von Reitsporthindernissen der Sattler „Reitsport-Hindernis-Agentur“
- 15 % Rabatt auf das Jahresabonnement der Fachzeitschrift „Pferdebetrieb“
- bis zu 30 % Rabatt auf Beratungen der UKB Betriebsberatung Reitstall
- bis zu 20 % Rabatt auf Beratungen der Firma Reitanlagen und Stallbau FINK
- Rabatte und Sonderkonditionen der Mobilfunkanbieter Telekom T-D1“
- 20 % Rabatt auf die Anzeigenschaltung bei ehorses.de – Deutschlands führendem Pferdemarkt im Internet
- 10 % Rabatt auf das komplette Online-sortiment der Firma Großwinkelmann im Bereich Stall- und Weidetechnik
- 40 % Sonderrabatt auf Online-Software des Herstellers Lexware Office



Stalleinrichtung von Großewinkelmann!



Artgerechte Pferdehaltung dank höchster Growi®-Qualität und jahrelanger Erfahrung.

Folgen Sie uns:



@growi_official



facebook.de/growistall



Jetzt unseren Gesamtkatalog einfach mit dem QR-Code herunterladen.



Großewinkelmann
www.growi.de

Großewinkelmann GmbH & Co. KG
Wortstraße 34-36 | D-33397 Rietberg
Tel. 05244 9301-960
info@growi.de | www.growi.de

»Frei durchatmen oder nicht?«

Atemwegserkrankungen beim Pferd.



Ein Husten hier, ein Räuspern da – oft beginnt es harmlos. Doch was leicht überhört wird, kann der Anfang einer chronischen Lungenerkrankung sein: Equines Asthma. Eine Diagnose, die viele Pferde trifft. Was ist wichtig? Eine klare Diagnose. Und eine Therapie, die wirklich passt.

Es beginnt leise. Ein Husten zu Beginn des Trainings, ein kurzes Räuspern beim Ausreiten. Sporadisch, kaum der Rede wert. Doch viele Reiter beschleicht das Gefühl: Etwas stimmt nicht. Zurecht. „Gesunde Pferde husten nicht“, bringt es Dr. Ulrich Mengeler auf den Punkt. In seiner Praxis in Hamminkeln am Niederrhein behandelt er regelmäßig Pferde mit Atemwegserkrankungen aus ganz Deutschland – überwiegend für die Besitzer unerwartet – in einem fortgeschrittenen, schwerwiegenden und chronischen Zustand. „Auch werden mir immer wieder massiv erkrankte Tiere vorgestellt, die – aufgrund fehlerhafter Einschätzung durch ihre Besitzer – noch kurz zuvor im Reitunterricht oder

im Turniersport eingesetzt wurden“, so seine Erfahrung. Was noch als harmlos eingeschätzt wurde, kann sich als Befund einer höhergradigen chronischen Atemwegserkrankung entpuppen – und damit als Herausforderung, die das Leben von Pferd und Besitzer dauerhaft verändert. Denn: Medikamente allein helfen selten. Regelmäßig müssen auch Haltung und Fütterung verbessert werden.

„Volkskrankheit“ unter Pferden?

Chronische Atemwegserkrankungen zählen zu den häufigsten Gesundheitsproblemen bei Pferden. Als chronisch gilt ein Verlauf dann, wenn die Symptome über Wochen anhalten

*Ist die Atmung frei?
Gesunde Atemwege
sind essenziell für
Lebensqualität und
Leistungsfähigkeit.
Erkrankungen werden
oft zu spät erkannt.*

Wichtige Indizien: Diese Beobachtungen helfen bei der Anamnese

- Wie oft hustet das Pferd pro Tag?
- Seit wann bestehen die Symptome – Tage, Wochen, Monate?
- In welchen Situationen hustet es? (z. B. vor dem Training, beim Füttern, in Ruhe)
- Tritt der Husten saisonal auf?
- Bestehen weitere Symptome, die möglicherweise auf eine Atemwegserkrankung hinweisen?
- Wichtig: Jeder Husten ist ein potenzieller Hinweis auf eine Erkrankung – und sollte tierärztlich abgeklärt werden. Jedoch auch ohne Husten kann eine Erkrankung der Atemwege vorliegen.



oder immer wiederkehren – vor allem, wenn sie trotz Behandlung nicht vollständig abklingen. Schätzungen aus der Fachliteratur zufolge ist etwa jedes zweite Pferd im Laufe seines Lebens betroffen – mit unterschiedlich stark ausgeprägten Formen. Früher sprach man von COB oder COPD, heute werden diese Krankheitsbilder unter dem Begriff „Equines Asthma“ zusammengefasst. Eine Umfrage der Freien Universität Berlin zeigt: Im Durchschnitt treten erste Symptome im Alter von zehn Jahren auf – also in einer Phase, in der Pferde eigentlich voll leistungsfähig sein sollten.

Schleichender Krankheitsverlauf

Atemwegserkrankungen bei Pferden bleiben oft lange unbemerkt. Aufgrund ihrer großen Lungenkapazität können sie Symptome über Wochen oder Monate kompensieren – beson-

ders bei Freizeitpferden wird die nachlassende Leistungsfähigkeit häufig erst spät erkannt. Frühe Anzeichen wie anhaltender oder wiederkehrender Husten sollten nicht unterschätzt, sondern tierärztlich abgeklärt werden. Denn je früher die Erkrankung erkannt wird, desto besser sind die Chancen auf eine erfolgreiche Behandlung. Ohne gezielte Therapie drohen irreversible Schäden. Prof. Dr. Heidrun Gehlen, Fachtierärztin für Innere Medizin der Pferde und stellvertretende Leiterin der Pferdeklinik an der Freien Universität Berlin, warnt: „Remodelling, Fibrose, Emphysem – das sind strukturelle Veränderungen der Lunge, die sich nicht mehr rückgängig machen lassen und die Lungenfunktion dauerhaft einschränken.“ Die Fachtierärztin beschäftigt sich seit vielen Jahren – sowohl in der Klinik als auch in der Forschung – mit Atemwegserkrankungen beim Pferd und kennt den

Die Staubbelastung im Stall wird oft unterschätzt – ist aber eine der häufigsten Ursachen für Atemwegsprobleme. Die Haltungsbedingungen spielen eine zentrale Rolle für Prävention und Linderung und müssen kritisch hinterfragt werden.

Unterstützende Maßnahmen für Atemwegspatienten

1. Frische Luft & Bewegung

- Weidegang, Außenboxen, tägliche Bewegung unterstützen die Lungenfunktion.

2. Staubarme Haltung

- Heu wässern oder bedampfen. Staubarme Einstreu (z. B. Leinstroh) nutzen.

3. Immunstärkende Nährstoffe

- Zink, Selen, Vitamin E und C, bedarfsgerecht über Mineralfutter.

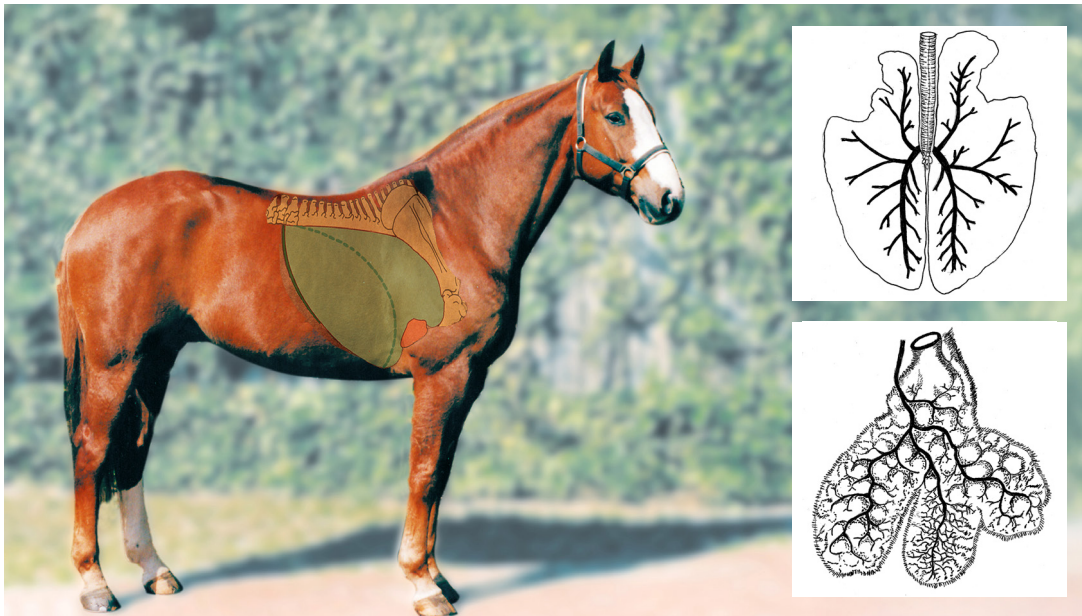
4. Pflanzen mit Tradition

- Thymian, Süßholz, Fenchel, Eibisch – aber nur in Absprache mit dem Tierarzt und ADMR beachten!

5. Gesunde Verdauung – starkes Immunsystem

- Hochwertiges Raufutter, Probiotika (z. B. Lebendhefen) können die Abwehrkräfte stärken.

Wichtig: Diese Maßnahmen ersetzen keine tierärztliche Therapie, können aber unterstützen.



Bronchialbaum(oben): Er zeigt die verzweigte Struktur der Atemwege, beginnend bei der Luftröhre (Trachea) über die Hauptbronchien und deren Verzweigungen (Bronchien und Bronchiolen) bis hin zu den Alveolen. Seine Form erinnert an einen auf dem Kopf stehenden Baum – was auch zur Namensgebung beigegeben hat.

In den Alveolen findet der lebenswichtige Gasaustausch statt. Hier gelangt Sauerstoff aus der Atemluft ins Blut – und Kohlendioxid wird abgegeben.

schleichenden Verlauf genau: „Die Erkrankung entwickelt sich langsam, aber stetig.“ Mit zunehmendem Alter verliert die Lunge zusätzlich an Elastizität – der Zustand der Pferde verschlechtert sich, die Atmung wird zunehmend erschwert, ihre Belastbarkeit nimmt ab. „Solange es keine bahnbrechenden Therapien gibt, bleiben Atemwegserkrankungen ein gravierendes Problem“, betont sie. Umso wichtiger ist eine systematische, ursachenorientierte Diagnostik – als Grundlage jeder gezielten Behandlung.

Husten richtig deuten

Für Pferdebesitzer ist es oft schwer, den Ernst der Lage richtig einzuschätzen. Ein Pferd, das akut hustet, hat möglicherweise nur eine vorübergehende Reizung der oberen Atemwe-

ge – während der Stallnachbar mit gelegentlichem Husten bereits an einer chronischen Lungenerkrankung leidet. Umgekehrt gilt: Das Nichtvorhandensein von Husten bedeutet nicht automatisch, dass keine Erkrankung vorliegt. Aus seiner langjährigen Praxiserfahrung berichtet Dr. Mengeler: „Ein lungenkrankes Pferd muss nicht unbedingt husten.“ Denn nicht jedes betroffene Tier zeigt Husten als Symptom. „Der Schweregrad einer Erkrankung korreliert nicht zwangsläufig mit dem Vorkommen, der Intensität oder der Häufigkeit des Hustens“, gibt der Praktiker zu bedenken. Es gibt Krankheitsverläufe, bei denen Husten nur phasenweise auftritt. So kann etwa Husten während der Weidesaison auf eine Pollenallergie hinweisen, während Symptome im Winter in der Box auf

Therapien im Überblick – was wann hilft

Schleimlöser & Bronchienerweiterer

- verflüssigen Schleim, erleichtern die Atmung

Entzündungshemmer (Kortison)

- reduziert Schleimhautreizungen, besonders bei chronischen Entzündungen

Antibiotika (nur nach Erregernachweis!)

- bei bakteriellen Infekten und positivem Antibiotogramm

Inhalationstherapie

- befeuchtet Schleimhäute, lindert Reizungen, löst Schleim

Desensibilisierung

- bei bekannten Allergien gegen Pollen, Pilzsporen etc.

Naturheilkunde & Akupunktur

- ergänzend zur schulmedizinischen Behandlung möglich

Hinweis: Jede Therapie sollte individuell abgestimmt und tierärztlich begleitet werden.



eine Reaktion auf Feinstaub aus Heu und Stroh hindeuten. In beiden Fällen verschwinden die Beschwerden oft, sobald der auslösende Reiz wegfällt – doch das bedeutet nicht, dass das zugrunde liegende Problem gelöst ist. Denn, so bringt es der Tierarzt auf den Punkt: „Ein Pferd, das gelegentlich hustet, hat nicht ab und zu ein Problem – sondern oft durchgehend.“ Auch Nasenausfluss allein erlaubt keine verlässliche Aussage über Ursache oder Schwere einer Atemwegserkrankung. Sichtbarer Schleim kann ganz unterschiedliche Ursprünge haben – aus den oberen Atemwegen, der Luftröhre oder den Bronchien. Ob die Ursache bakteriell, allergisch oder anderer Natur ist, lässt sich nur durch gezielte Diagnostik klären.

Was die Lunge krank macht

Akute Atemwegserkrankungen bei Pferden entstehen häufig durch Infektionen mit Viren oder Bakterien – besonders bei Jungtieren, älteren Pferden oder immungeschwächten Tieren. In der Praxis zeigt sich jedoch: Chronische Erkrankungen der Atemwege betreffen vor allem erwachsene Pferde – meist als Folge der jahrelangen Inhalation von Feinstaub. Dazu zählen unter anderem Pollen sowie Sporen von Schimmelpilzen – insbesondere aus Heu und Stroh. „Bei vielen betroffenen Pferden liegt eine allergische Komponente vor“, erklärt Prof. Dr. Heidrun Gehlen. „Sowohl die genetische Veranlagung als auch die zunehmende Umweltbelastung spielen dabei eine wichtige Rolle.“ Manche Pferde sind besonders anfällig. „Wir wissen,

dass Tiere mit Sommerekzem häufig auch andere Allergien entwickeln – und dadurch eher zu Asthma neigen“, so die Fachtierärztin. „Ihr Immunsystem reagiert nicht mehr physiologisch, sondern überschießend.“

Auch aus der Sicht von Dr. Mengeler sind rund 80 bis 90 Prozent der Atemwegserkrankungen bei erwachsenen Pferden auf Feinstaub zurückzuführen. „Nur etwa zehn Prozent haben eine infektiöse Ursache“, so seine Praxiserfahrung. Feine, alveolargängige Stäube aus Heu, Stroh oder verunreinigtem Futter gelangen tief in die Lunge. Sie können dort nicht einfach abgehustet werden, sondern müssen vom Körper aufwendig abgebaut werden – eine Belastung für das Immunsystem. Auch das Stallklima selbst spielt eine Rolle: Hohe Ammoniakkonzentrationen oder zu geringe Luftzirkulation belasten die Atemwege zusätzlich.

Analyse deckt auf

Diesen Beobachtungen schließt sich auch Futterexperte Tobias Kleimann von der Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt Nordrhein-Westfalen (LUFA NRW) an. „Schwärzepilze auf Stroh und Schimmelpilze sowie Hefen im Heu sind ein großes Problem“, erklärt er. In Münster analysiert die LUFA jährlich rund 1700 Heu- und Heulageproben – auf Nährstoffe wie beispielsweise Rohprotein, Zucker, Fruktan und Rohfaser sowie auf Mineralstoffe und Spurenelemente. Mit der Untersuchung des Gesamtkeimgehalts werden die Gehalte von

li.: Eine Inhalationstherapie kann je nach Befund und Ziel mit Maske, Vernebler oder in der Solebox erfolgen. Entscheidend dafür ist: Nur fein vernebelte Aerosole erreichen die tiefen Atemwege.

Alternativen zur klassischen Stroeinstreu – wie entstaubte Späne – helfen, die Feinstaubbelastung im Stall deutlich zu reduzieren.



Das Bedampfen von Heu senkt die Keimbelastung effektiv – ohne Nährstoffverlust.

Heu – prüfen, was drinsteckt

Tobias Kleimann (LUFA NRW) betont:

- Die Heuqualität schwankt stark – je nach Wetter, Schnitzeitpunkt, Lagerung
- Zucker- und Hefegehalte sind oft zu hoch
- Schimmelpilze und ihre Gifte (Mykotoxine) belasten Lunge, Leber und Immunsystem

Empfehlung: Heu bei wechselnder Qualität regelmäßig analysieren. Wichtig ist eine repräsentative Mischprobe.

Weitere Infos: www.lufa-nrw.de



Wässern reduziert die Staubbelastung im Heu – allerdings gehen dabei auch Nährstoffe verloren.

Bakterien, Schimmelpilzen und Hefen ermittelt. Weiterhin können unter anderem Mykotoxine (Schimmelpilzgifte) untersucht werden. „Denn je nach Witterung können auch Mykotoxine auftreten“, erklärt Kleimann. „Diese Pilzgifte schwächen das Immunsystem, belasten die Leber und können sogar neurotoxisch wirken.“

Wie Tobias Kleimann betont, entscheidet nicht nur die Heuqualität bei der Ernte über die Futtertauglichkeit – auch die Lagerung birgt Risiken. „Heu sollte so gelagert werden, dass es ausschwitzen kann“, erklärt er. Besonders bedeutend sei das bei Großballen. Eine zu hohe Restfeuchte ist ebenfalls ein großes Problem. „Bei zu hoher Restfeuchte kann es schnell zu Schimmelbildung und erhöhter Keimbelastung kommen.“ Sein Rat: „Wer unterschiedliche Heupartien einsetzt oder Symptome beobachtet, sollte das Futter regelmäßig untersuchen lassen – idealerweise auf Basis einer repräsentativen Probenziehung.“

Zwischen Anspruch und Alltag

Fundierte Diagnose, gezielte Therapie und eine enge Zusammenarbeit zwischen Tierärzten,

Stallbetreibern und Pferdebesitzern – darin sind sich die Fachleute einig – bilden die Grundlage für eine erfolgreiche Behandlung. Doch in der Praxis sieht das oft anders aus. Häufig bleibt es bei einer rein symptomatischen Behandlung: Nach kurzer klinischer Untersuchung werden Antibiotika, Schleimlöser oder Kortison verabreicht – eine weiterführende Diagnostik erfolgt nicht. Mitunter greifen auch Pferdebesitzer selbst zu Medikamenten, ohne tierärztliche Rücksprache. Oft werden so nur Symptome kaschiert und Verbesserungen als Heilungserfolg gewertet. Die Folge: Die eigentliche Ursache bleibt unerkannt – und mit ihr die Chance auf nachhaltige Besserung.

Prof. Heidrun Gehlen betont die Bedeutung einer engmaschigen Therapiekontrolle: Bleibt der Erfolg aus, müsse die Behandlung konsequent hinterfragt werden. Wie wichtig das ist, zeigt ein Fall aus ihrer Klinik: Eine 14-jährige Stute war über Jahre wegen chronischen Hustens behandelt worden – mit Kortison und Bronchienerweiterern, aber ohne nachhaltige Besserung. Als letzte Option stand die Euthanasie im Raum. Erst eine gründliche Bronchoskopie im



Bei der sogenannten Lungenperkussion wird durch Abklopfen mit speziellen Instrumenten Größe und Ausdehnung des Lungenfeldes überprüft, um Aufschluss über Veränderungen zu erhalten.

der Klinik brachte die wahre Ursache ans Licht: Ein gutartiger Tumor blockierte einen Bronchus. Nach dessen Entfernung verschwanden die Symptome vollständig. Der Fall zeigt eindrücklich: Ohne präzise Diagnose gibt es keine wirksame Therapie – besonders bei unklaren oder therapieresistenten Verläufen.

Sorgfältige Diagnose

Prof. Dr. Heidrun Gehlen empfiehlt als Basisdiagnostik eine gründliche klinische Untersuchung, ergänzt durch eine Blut-Gas-Analyse zur Beurteilung der Sauerstoffversorgung. Dabei wird gemessen, wie gut die Lunge das Blut mit Sauerstoff anreichert. Hinzu kommt eine Endoskopie der Atemwege – idealerweise kombiniert mit einer bronchoalveolären Lavage (BAL). Nur so lässt sich feststellen, ob die Ursache der Symptome infektiös, allergisch oder anderer Natur ist.

Auch Dr. Mengeler plädiert für ein strukturiertes Vorgehen: Zunächst sollten die Beobachtungen des Besitzers erfasst werden – etwa wann und unter welchen Bedingungen Atemwegsbeschwerden auftreten. Darauf folgt eine klinische Untersuchung mit beidseitigem Abhören der Lunge unter forcierter Atmung, d.h. nach Atemhemmung, was erste Hinweise liefern kann. Besonders aufschlussreich ist die Bronchoskopie: Sie ermöglicht einen direkten Blick in die Atemwege und kann mit einer sogenannten bronchoalveolären Lavage (BAL)

kombiniert werden. Dabei wird eine Spülflüssigkeit in tiefere Lungenbereiche eingebracht und anschließend wieder entnommen – zur Analyse der Zellen, die Hinweise auf Ursache, Art, Stadium und Schweregrad der Entzündung geben. Zusätzlich kann Sekret aus der Luftröhre oder den größeren Bronchien entnommen werden, das sogenannte Tracheobronchialsekret (TBS). Es wird mikrobiologisch untersucht, um unter anderem mögliche Krankheitserreger wie Bakterien nachzuweisen. Ein anschließendes Antibiotogramm zeigt dann, welche Wirkstoffe gegen die gefundenen Erreger wirksam sind.

Medizin und Management

Entscheidend für den langfristigen Behandlungserfolg ist nicht allein die Medizin – sondern vor allem das Management der Haltungsbedingungen. Eine Umfrage von Dr. Beatrice Lehmann (Freie Universität Berlin) zeigt: Bei mehr als der Hälfte der untersuchten Pferde verschlechterten sich die Symptome durch den Kontakt mit trockenem Heu. In rund 70 Prozent der Fälle hielten die Beschwerden mehrere Wochen an – im Schnitt etwa acht.

Für Prof. Heidrun Gehlen ist klar: „Langfristige Therapieerfolge bei allergischen Komponenten erreicht man nur durch konsequente Haltungsoptimierung und die Reduktion allergieauslösender Reize.“ Heu und Stroh enthalten fast immer potenziell problematische Stoffe – ganz vermeiden lässt sich das nicht. Doch ihre



Die Bronchoskopie ist ein schonendes Verfahren zur Untersuchung der Atemwege. Eine Minikamera liefert Bilder aus dem Inneren. Über den Arbeitskanal können zusätzlich kleine Instrumente eingeführt werden – etwa zur gezielten Probenentnahme.

Wirkung lässt sich begrenzen: durch Bedampfen oder Wässern von Heu, regelmäßigen Luftaustausch, saubere Lagerung und ein staubarmes Stallmanagement. Das sind die entscheidenden Stellschrauben.

Doch nicht alle Pferdehalter sind bereit, diesen Weg mitzugehen. Eine Dissertation an der LMU München (Szivacz, 2012) zeigt: Viele Halter änderten trotz gesundheitlicher Probleme ihrer Tiere nichts an der Haltung. Zwar wird in vielen Ställen inzwischen auf staubarmes Management geachtet – doch Dr. Mengeler erlebt auch das Gegenteil: „Wir kommen manchmal in Ställe, in denen die Stallgasse mit dem Laubbläser „gefegt“ wird – während die Pferde in den Boxen stehen. Da kann die beste Therapie nicht helfen.“ Ein Satz, den er dabei oft hört: „Es husten nur ein paar Pferde – die anderen haben nichts.“ Für Dr. Mengeler ein Trugschluss: „Die anderen haben nicht „nichts“ – sie zeigen nur noch nichts. Bleiben die Bedingungen belastend, werden sie früher oder später ebenfalls Symptome entwickeln.“

Selbst Bewegungs- oder Laufställe bieten keine Garantie für gesunde Atemwege. Fütterung von staubigem Heu reizt die Lunge, auch wenn viel Frischluft drumherum vorhanden ist. Weiter können Hygienemängel, häufiger Pferdewechsel oder eine hohe Keimbelastung durch

schlechtes Management auch hier zum Risiko werden. „Die Lunge ist kein besonders regenerationsfähiges Organ“, warnt Prof. Dr. Gehlen. „Was einmal zerstört ist, bleibt zerstört.“

Neue Wege für alte Probleme

Stallklima, Futterhygiene und Management bleiben entscheidend – doch auch auf wissenschaftlicher Ebene wird intensiv daran gearbeitet, chronische Atemwegserkrankungen besser zu verstehen. „Es wird derzeit zum Beispiel an der Mikrobiomanalyse gearbeitet“, berichtet Prof. Dr. Heidrun Gehlen. „Auch bei uns laufen entsprechende Studien.“ Ziel ist es, besser zu verstehen, wie sich die mikrobielle Zusammensetzung der Lunge bei Krankheit verändert – und welchen Einfluss das auf den Verlauf hat.

Auch regenerative Ansätze wie die Stammzelltherapie werden erforscht. Sie könnten langfristig tiefgreifende Reparaturprozesse im Lungengewebe ermöglichen – befinden sich aber noch im experimentellen Stadium. Die Richtung ist vielversprechend. Doch bis solche Verfahren den Weg in die Praxis finden, bleibt vor allem eines entscheidend: aufmerksam sein, frühzeitig handeln – und die Haltungsbedingungen so optimieren, dass Pferde wieder frei atmen können.

Sabine Heüveldop

»Exkurs für besonders Interessierte« Schritt für Schritt zur Diagnose.



Eine fundierte Diagnose ist der Schlüssel zu jeder wirksamen Therapie. Gerade bei Atemwegserkrankungen ist es entscheidend, systematisch vorzugehen, um die Ursache klar einzugrenzen – und nicht nur Symptome zu behandeln. Nicht jedes Pferd mit Husten hat dieselbe Ursache – nur eine fundierte Diagnostik ermöglicht gezielte Therapie. Der Ablauf gliedert sich in sechs zentrale Schritte:

1. Anamnese – Zuhören lohnt sich

Pferdebesitzer sehen ihr Tier jeden Tag – ihre Beobachtungen sind oft der erste wichtige Baustein für die richtige Diagnose: Wann tritt der Husten auf – beim Füttern, beim Training oder saisonal? Wie klingt er – trocken, rasselnd, produktiv? Auch die Beschaffenheit des Nasenausflusses kann auf akute oder chronische Prozesse hinweisen.

2. Allgemeinuntersuchung – Gesundheitsstatus erfassen

Die klassischen PAT-Werte (Puls, Atmung, Temperatur) sowie die Kontrolle der Schleimhäute geben Aufschluss über das Allgemeinbefinden. Fieber, erhöhte Atemfrequenz oder blasse Schleimhäute sind Hinweise auf akute Infekte.

3. Spezifische Atemwegsuntersuchung

Das Abhören von Lunge und Luftröhre unter forcierter Atmung kann Schleimrasseln und andere auffällige Geräusche hörbar machen. Durch eine kurze Atemhemmung wird eine tiefere Atmung provoziert – notwendig, da der Pferdebrustkorb eine tiefergehende Auskultation erschwert. Ergänzend hilft das Abklopfen (Perkussion), vergrößerte Lungenfelder zu erkennen – etwa bei chronischer Überblähung.

4. Erregernachweis & Antibiotogramm – gezielt statt blind behandeln

Bei Verdacht auf bakterielle Ursachen wird Schleim entnommen und unter anderem mikrobiologisch untersucht. Ein begleitendes Antibiotogramm zeigt, welche Wirkstoffe gegen den Erreger tatsächlich wirksam sind. So lassen sich Resistenzbildungen vermeiden – und die Therapie wird effizienter.

5. Endoskopie & Zytologie – der Blick ins Innere

Die Bronchoskopie liefert unter leichter Sedation direkte Bilder aus den Atemwegen: Schleim, Rötungen, Schwellungen – all das lässt sich sichtbar machen. Per Absaugung kann Schleim für die zelluläre Untersuchung (Zytologie) gewonnen werden. Diese zeigt, ob eher akute, subakute oder chronisch-entzündliche Prozesse vorliegen.

6. BAL & TBS – diagnostisch tiefer gehen

Die bronchoalveoläre Lavage (BAL), eine Art Spülprobe aus der Tiefe der Lunge, ermöglicht die Analyse von Zellen aus den tiefen Atemwegen – entscheidend bei der Einordnung allergischer oder chronischer Verläufe (z. B. Asthma-Subtypen). Ergänzend hilft das Tracheobronchialsekret (TBS) bei der Abklärung bakterieller oder viraler Erreger. Beide Verfahren ergänzen sich ideal – und sind für das Pferd in der Regel gut verträglich.

Atemwegserkrankungen lassen sich durch gezielte Diagnostik und Therapie wirksam kontrollieren. Doch nur in Kombination mit optimierter Haltung, Fütterung und Bewegung besteht eine echte Chance auf einen nachhaltigen Therapieerfolg.

»FN mit klarer Forderung«

Umfassende Evaluierung der GOT gefordert.

Die Gebührenordnung für Tierärzte (GOT) ist seit November 2022 in Kraft, und die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) fordert seitdem eine zügige und umfassende Überprüfung. Nun steht die vom Bundesministerium angekündigte Evaluierung tatsächlich bevor.

Beim Kongress des Bundesverbands Praktizierender Tierärzte in Wiesbaden betonte FN-Präsident Martin Richenhagen die hohen Anforderungen an den Berufsstand und die Notwendigkeit einer fairen Entlohnung. „Pferdetierärzte, Pferdehalter und Pferdezüchter sind auf eine gute Zusammenarbeit angewiesen – wir sitzen alle in einem Boot.“ Die Erhöhung der GOT im Jahr 2022 sei in vielen Bereichen notwendig gewesen; vor allem im Pferdebereich führe sie jedoch häufig zu deutlichen Mehrkosten, verstärkt durch eine aus Sicht der FN problematische Auslegung einzelner Positionen durch die Bundestierärztekammer.

Zudem äußerte der FN-Präsident deutliche Kritik an der vorgesehenen Ausgestaltung der geplanten GOT Evaluierung: Die Ausschreibung enthalte entgegen vorheriger Zusagen keine ganzheitliche Betrachtung der GOT und entspreche damit nicht einer umfassenden Bewertung. „Hier geht es jetzt anscheinend nur um die Frage: ‚Wie viel mehr soll es noch sein?‘ Das schockiert uns und ist nicht in unserem Interesse.“

Richenhagen stellte zudem grundsätzliche Fragen zur Notwendigkeit der GOT. Deutschland ist das einzige EU-Mitgliedsland, das weiterhin eine verbindliche Gebührenordnung für Tierärzte hat. „Wieso brauchen wir in Deutschland überhaupt eine GOT?“, fragte er. Zugleich regte er an, zu prüfen, ob die GOT künftig als unverbindlicher Rahmen oder Preisempfehlung – ähnlich wie bei Steuerberatern – ausgestaltet werden könnte, um Tierärzten wieder mehr Flexibilität zu ermöglichen.

„Wir sehen die zunehmende finanzielle Überforderung der Pferdehalter, die zu deutlichen Rückgängen in Zucht und Sport führt. Massive Auswüchse werden beispielsweise bei den OP-Kosten sichtbar“, erläuterte Richenhagen. „Pferdehalter vermeiden oder verzögern den Besuch des Tierarztes – zum Leidwesen der Pferde. Deshalb muss die GOT dringend umfassend überprüft werden!“

Was bedeutet die GOT für Pferdehalter?

Die GOT regelt bundesweit, welche Gebühren Tierärzte für Untersuchungen und Behandlungen berechnen müssen. Für Tierhalter heißt das: tierärztliche Leistungen – von Routineuntersuchungen über Impfungen bis hin zu Operationen – müssen innerhalb des Gebührenrahmens abgerechnet werden. Die Überarbeitung 2022 hat in vielen Bereichen zu deutlichen Kostensprüngen geführt, insbesondere im Pferdebereich. Hohe Rechnungsbeträge, etwa bei Notdiensten oder chirurgischen Eingriffen und auch in der Betreuung der Zucht, belasten Pferdehalter und -züchter erheblich und wirken sich zunehmend auch auf Zucht, Haltung und die langfristige Gesundheitsvorsorge der Pferde aus. „Wir haben unsere Forderungen gegenüber dem BMLEH deutlich zum Ausdruck gebracht. Wir fordern eine transparente, unabhängige und vollständige Evaluierung der GOT“, so der FN-Präsident.

fn-press/evb

Pferdetierärzte, Pferdehalter und Pferdezüchter sind auf eine gute Zusammenarbeit angewiesen.

Hohe Rechnungsbeträge belasten Pferdehalter und -züchter erheblich.

Frohe Weihnachten von Ihrer Pferdesportfamilie!



Liebe Pferdesportfamilie,

ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns: 60 Medaillen bei Welt- und Europameisterschaften, wichtige organisatorische Reformen und die Weichenstellung für die Zukunft unseres Verbandes. Gemeinsam haben wir gezeigt, dass der deutsche Pferdesport stark ist – sportlich, strukturell und in seinen Werten.

Mit der bevorstehenden Einführung der neuen Marke „Pferdesport Deutschland“ beginnt eine neue Ära. Sie macht die Verschmelzung von FN und DOKR sichtbar und steht für die Bündelung unserer Kräfte – für Sport, Zucht, Ausbildung und Tierwohl – unter einem gemeinsamen Dach. Damit schaffen wir mehr Einheit, Professionalität und Effizienz und setzen ein klares Zeichen für die Zukunft des Pferdesports und der -zucht in Deutschland.

2026 wartet ein weiteres Highlight: die FEI World Championships Aachen 2026 – fast alle FEI-Disziplinen vereint an einem Ort. Eine einzigartige Gelegenheit, fairen Sport und das Wohl der Pferde in den Mittelpunkt zu stellen und den Pferdesport in Deutschland zu präsentieren.

Wir danken Ihnen für Ihr Engagement und Ihre Unterstützung. Ohne Sie wäre all das nicht möglich.

Wir wünschen Ihnen, Ihren Familien und Ihren Pferden ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches Jahr 2026!

*Herzliche Grüße
Ihr FN- und DOKR-Team*

Herausgeber:
Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (FN)

Bundesverband für Pferdesport
und Pferdezucht
Pferdebetriebe/Vereine
Freiherr-von-Langen-Straße 13
48231 Warendorf
Telefon: 02581/6362-0
Fax: 02581/6362-7211
E-Mail: motto@fn-dokr.de

Redaktion: Adelheid Borchardt, Martin Otto
Fotos: A. Borchardt (1), C. Jennissen (2), Fotolia (4), T. Lehmann (7), R. Högge (8), iStock (12, 24), C. Slawik (15, 16, 22), S. Heüveldop (17, 18, 19), W. Stammel (17), Mengeler (20, 21)
Gestaltung: Ute Schmoll, Bad Schwalbach
Erscheinungsweise: alle drei Monate
Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Impressum

Servicebrief Nr. 132
ZKZ: 77344
Dezember 2025
www.pferd-aktuell.de